



# Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freiheit.

54tes Stück. Montag, den 6. August 1764.

Ohne Benennung des Orts ist heraußgekommen:  
"Vernunft, die Lehensherrin über alles,  
"wenn man nur will; im Gegenſatze des Laſterhaſ-  
"ten und Lächerlichen. gr. 8vo, 1764, 2 Bogen."  
Der Verfaſſer ſand vor fünf Jahren bey Verſamm-  
lung einer gelehrten Geſellſchaft in Holland Gelegen-  
heit, ſeine Gedanken über einige vorgelegte Fragen  
aufzuſehen. Die eine davon iſt dieſe: "welches das  
'wahre Mittel iſt, Herr über ſeine Leidenshafteit zu  
'werden, und der Vernunft ſets eine hinreichende  
'Herrſchaft über ſie zu erhalten?" In ſolcher Kürze,  
als der Verſ. ſeine Antwort abſaßte, konnte er wohl  
nicht einer ſo wichtigen Materie genugthu; er giebt  
alſo nur einige bekannte Klugheitsregeln an, z. E. die  
eine Begierde durch die andre, Abſcheu durch Luſt, und  
Luſt durch Abſcheu, zu unterdrücken; die Nützlichkeit  
zu lernen; die Gelegenheit zur Reizung zu meiden.  
Wir zweifeln ſehr, daß es dahin zu bringen ſey, der  
Vernunft eine ſo ungeſtörte Herrſchaft, als der Titel  
verſpricht, zu verſchaffen; ob wir wohl auch dagegen  
einräumen, daß die wenigſten Menſchen alle die Vor-  
theile recht zu nutzen wiſſen, die ihnen der Beſitz der  
Vernunft darbietet. Die zwote hier erörterte Frage  
iſt: "warum in der Geſellſchaft das Lächerliche weni-  
'ger Verzeihung findet, als das Laſter?" Nachdenk-  
der Verſ. weitläufig davon geredet hat, daß viel-  
mehr das Gegentheil der Billigkeit noch, ſtam finden  
ſollte, leiſet er endlich den Grund aus dem Vorur-  
theil; und der größten Leichtfertigkeit, das Lächerliche  
zu zeigen, her. Wir würden noch einen dritten  
Grund dazu ſehen, der vielleicht nicht weniger rich-  
tig iſt; die Sinnlichkeit. Koſter in der Kanterschen  
Buchhandlung alhier wie auch in Elbing. und Mitau  
und der Zeit in Riga 9 gr.

Leipzig.

"Geſammelte Frauenzimmerbriefe, zum Unterrichte  
"und Vergnügen; aus verſchiednen Sprachen. Eilt  
"ter Band, 1764, in 8vo, 16 Bogen." Die Samm-  
lung, von der wir bißmal den neuſten Theil ankün-  
digen, iſt ſeit fünf Jahren mit Beyfall fortgeſetzt  
worden. Sie iſt mit vielem Geſchmack gewählt und  
ausgearbeitet, und enthält die trefflichſten Stücke, die  
in dieſer Art erſchienen ſind; die Briefe einer Ninon;  
Butler, Babet, Latesby, Graphigny, Beaumont,  
Erizigne, und andre; alles in guten Styl gekleidet,  
in eine angenehme Abwechslung geordnet, und durch  
einen ſaubern Abdruck dem Auge gefällig gemacht.  
Den Anfang des erſten Bandes machen ver-  
rathſchte Briefe; deren einer die Kunſt, Wohltha-  
ten mit gefälliger Art zu ertheilen, empfiehlt, der  
zweite eine verſtändliche Streifung von dem Vorzu-  
ge des männlichen Geſchlechts ſehr lebhaft erzählet,  
die folgenden eine kleine tragische Geſchichte erzählen,  
und die letzten endlich aus den bekannten chineſiſchen  
Briefen entlehnt ſind. Nach dieſen folgt die Fortſe-  
zung der Briefe der Mademoiſelle de Juſſy, von  
welchen ſchon zu Ende des vorhergehenden Bandes  
der Anfang erſchienen war. Da wir von dieſen bei-  
reits neulich bey Anzeigung des Originals, gedachte  
haben, ſo dürfen wir noch hinzufügen, daß ſie mit der-  
ſelben Sorgfalt und von eben der Feder verdeutschet  
ſind, welche die vorigen Theile geſtiefert hat. Koſten in  
vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen r fl. 18 gr.

Avedlinburg.

"Sammlung moralischer Briefe, entworfen von  
"J. B. M. 8. 1764, 16 und 1 halber Bogen."  
Man hat den armen Verfaſſer dieſer Briefe einen  
übeln



äbeln Streich gespielt, der recht sehr zu bedauern ist. Ein guter Freund borgt ihm seine Briefe ab, läßt sie abschreiben und drucken, ohne daß er datum weiß, und ruft ihn nur erst dazu, da er die Vorrede schreiben soll. Er selbst würde sie sonst nimmermehr haben drucken lassen; denn er wußte viel zu gut, daß die Welt bereits mit Schriften überhäuft ist, daß sich die Herren Verleger je zuweilen genähigt sehen, solche in den Vann zu thun, in Manuscript zu vers wandeln, und Ballenweise an die Käse und Heringe trämer für ein Billiges zu überlassen — alles Wahrscheinlichkeiten, die von Scribenten einer gewissen Art billig erzwungen werden sollten — Doch da wir uns bey der Ausführung selbst um etwas kürzer seyn. Man findet hier einen kleinen Vorath von freundschaftlichen, lehrenden, ermahnenden, tröstenden, erzählenden, schildernenden, betrachtenden, rathenden, und — Längeweile verschaffenden Briefen. Sie sind, überhaupt betrachtet, vernünftig und gut; nur mangelt ihnen ein gewisses Etwas, das wir im Deutschen mit dem Worte Geist bezeichnen. Kosten in vorbemeldten Kanterischen Buchhandlungen 27 gr.

#### Hamburg.

„Fingal, ein Heldengedicht, in sechs Büchern, von Ossian, einem alten schottischen Varden.“ Mehr verschiednen andern Gedichten von eben dem: selben, 8vo., 1764, 19 Bo.en.“ Dies ist ein schätzbares Ueberbleibsel des Alterthums, das viel Jahrhunderte hindurch bloß durch Uebersetzung aufbehalten worden ist. Die alten celtischen Völker gaben ihren Varden, oder Dichtern, das Amt, ihre Helden durch Gesänge zu verwöhnen. Diese wurden von allen auswendig gelernt, bey gewissen Gelegenheiten wiederholt, und so auf die Nachkommen fortgepflanzt. Ein solcher Vard, und zwar einer der berühmtesten, ist Ossian gewesen. Er besingt in gegenwärtigem Gedichte seines Vaters Fingals Feldzug wider den dänischen König Swaren, der in sein Land eingefallen war. Das Gedicht ist so schön, es nimmt einem so erhabnen Schwung, daß es schwer wird, zu glauben, daß man in alten Zeiten unter unwissenden Völkern so schön habe dichten können, und man da her leicht in Verführung kommen sollte, es für ein untergeschobnes Werk aus neuern Zeiten zu halten, wenn man nicht in der Vorrede deutliche Zeugnisse und unbeantwörtliche Gründe von dem Gegentheile fände. Der engl. Herausgeber, Herr Macpherson, ließ sich durch die Antrifchung verschiedener Leute von Stande und Geschmacks bewegen, eine Reise nach den Hochländern und westlichen schottischen Inseln zu thun, um daselbst Werke der alten Varden

aufzusammeln. Er erzählt dies in der Vorrede, wo er zugleich den kurzen Inhalt des Heldengedichtes mittheilt. Auf diese folgt eine Abhandlung von dem Alterthume der Gedichte Ossians. Er setzt sein Leben ungefähr in das Ende des dritten, und den Anfang des vierten Jahrhunderts. Dem Heldengedichte sind sechs kleinere Stücke angehängt, denen es nicht an ihrer Schönheit mangelt. Es sind Anmerkungen unter den Text gesetzt, die theils das Dunkel aufklären, theils Vergleichen gewisser Stellen aus andern Dichtern, z. E. Homer, Virgil, Milton, enthalten. Die Uebersetzung ist recht wohl gerathen. Ueberhaupt muß die Ausgabe dieser Gedichte, ihres Werths halben, Kennern sehr schätzbar seyn. Wir erinnern nur noch, daß dies der erste Theil ist, auf den noch zwey andre, die Ossians Werke enthalten, folgen werden. Kosten in vorbemeldten Kanterischen Buchhandlungen 1 fl. 15 gr.

#### Frankfurt und Leipzig.

„Herrn Thomas Lobrede auf Maximilian von Bethune, Herzogen von Sully; welche den Preis der französischen Akademie im Jahre 1763 erhalten hat. 8vo., 1763, 8 Bogen.“ Dem Menschenfreunde kann das Andenken großer Männer, die sich um ihre Zeiten und ihr Land verdient gemacht haben, niemals gleichgültig seyn. Aus diesem Grunde hoffen wir, daß gegenwärtige Lobrede auch in Deutschland den Beyfall finden werde, den sie sich in Frankreich erworben hat. Sie ist mit einer männlichen, erhabnen Drecksamkeit abgefaßt, und enthält die rechtlichen Bestimmungen eines guten Bürgers und vernünftigen Betrachtungen eines Gelehrten. Die Rede selbst nimmt bloß etwas über vier Bogen ein; das nöthige sind erläuternde Anmerkungen, die historische Umstände aufklären, oder Irrthümer in sich fassen. Auch in diesen herrscht die gewählte Sprache der Weisheit, von welcher wir eine Stelle zur Probe geben wollen, da der Verfasser über Frankreichs verderbten Zustand klagt. „Sully sah mit allem Harn eines Bürgers die schreckliche Wunde, die die Unordnung des Finanzweßens den Sitten zugefügt.“ Hierin dachte er wie die alten Befehlgeber; und der Surintendant von Paris würde ein Spitzung zu Sparta, ein Caro zu Rom, gewesen seyn. „Wie entsert sind wir von dieser Art zu denken! Als Politiker seit einem Tage, haben wir alles ausgerechnet; wir haben einen jeden Punkt der Größe herausgeortacht, welche die Bevölkerung, die Handlung, der Fleiß, die Künste einem Staate mittheilen können; und wir reden nicht von den Sitten, die doch das vornehmste Triebrad einer Regierung, die Seele und das Leben ihrer Gesetze, sind.“ Man klagt, daß alles aus der Art schlingt. „Lant



„Kann man von einem Volk erwarten, bey welchem das Gold das höchste Gut ist, bey welchem der Geist der Gewinnacht alle edle Empfindungen erstickt; bey welchem alles Waare ist, sogar die Tu-

gend selbst; bey denen man kaum eine gute Handlung begangen hat, als man schon eilet, die Belohnung dafür abzuholen?“ Koster in vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen 15 gr.

Paris, den 13. Jul.

Manmehr ist es außer allem Streich, daß mit allerersten ein Corps von 4000 Mann unsrer Truppen, worüber der General Luckner das Commando führen wird, nach Corsica werde transportirt werden. Zu Antibes wird man sie zu Schiffe gehen lassen; wie denn auch ein Officer von der Corsischen Nation dahin vorausgegangen ist, um alles zum Empfang dieser Hülfstruppen auf der Insel in Bereitschaft zu setzen. Das Parlament hat endlich am 1ten dieses den verächtlichsten Proceß zwischen der Witwe des Herrn Paupliniere und den Erben dieses reichen Hauptpächters entschieden. Diese Dame, welche 11 Monate nach ihres Mannes Tode von einem Sohn entbunden wurde, suchte gegen die Einwürfe der Erben, wider die rechtmäßige Geburt ihres Kindes, die Legitimation bey dem Parlament, indem sie behauptete, daß selbiges bloß ihrer großen Betrübniß und vielfältigen Verdrußes wegen, so lange auf dem Wege geblieben wäre. Dem Parlament aber muß dieses nicht begrifflich geschehen haben, indem es derselben nicht allein ihr Verlangen abgeschlagen, sondern sie auch in die Kosten des Processes verurtheilt hat. Die mals hat eine Sache mehr Aufsehens und Redens im Publico verurtheilt gehabt, als diese.

London, den 13. Jul.

Der bekannte John Wilkes hat das 45ste Stück seines North; Dritens sehr gut bezahlt bekommen. Henry Walton, ein reicher Bäcker und Cyderhändler in der Grafschaft Devon, hat in seinem Testament folgendes einfließen lassen: „Ferner vermache ich John Wilkes, Esq., gewissen Parlamentsglieder von Aplesbury, die Summe von 5000 Pf. Sterl. als eine Ehrenlichkeits für ihn, daß er die Constitutionals freier seines Vaterlandes so heidenmäßig vertheidigt hat.“ Sein Proceß ist auf Befehl des Gouvernements sine Die aufgehoben worden. Der Herzog von Cumberland ergeht am Sonnabend die bey ihm befindliche Gesellschaft mit einem lebenswürdigen Thiergeflechte. Er ließ in seinem Paddock oder Gehäge zu Windsor einen gewaimen Ort mit Hecken umziehen, in welchem sich ein großer Hirsch besond, und alsdenn ward einer von seinen Tögern losgelassen. Der Töger schlichogleich auf den Hirsch zu, und wendete alle seine List und Kräfte an, ihn zu überwältigen. Einmal fuhr er nach dem Schenkel des Hirsches, der ihm aber mit dem einen Hinterfuß ei-

nen solchen Streich verfezte, daß er auf der Erde hinrollete. Das andre mal hing er sich an die Kehle des Hirsches, dieser mußte ihn aber auch da wieder abzuschnüßeln. Der Töger hing an grimmig zu werden, und knirschte mit den Zähnen, der Hirsch aber, welcher endlich auch ungeduldig wurde, daß er sich immer so herumdrehen mußte, neigte seinen Kopf auf die Erde, als ob er freßen wolte, und als der Töger nahe kam, faßte er ihn auf sein Geweihe und schlenderte ihn eine ziemliche Weite von sich, und gieng alsdenn mit trabenden Schritten auf ihn zu. Da der Töger dieses sahe, kroch er unter dem Hege weg aus dem Kreise und lief in den Frost unter eine Heerde Reth, von welchen er eins augenblicklich idderte.

Warschau, den 26. Jul.

Der Fürst Woywod von Wilba Radziwiłł ist jetzt meist in den Morasten von Pinsk eingeschlossen, und kaum ist ihm ein Schlußwinkel nach der Türkei übrig. Den 23ten dieses wurde der hiesige Relationslandtag durch den Herrn Sobolewski, Einnehmer von Warschau eröffnet, auf welchem der Graf Peniatowski, Truchses von Lithauen, nebst dem Herrn Szplowski, Fähnrich von Warschau als Landbote von Warschau von demjenigen was auf dem Convocations reichstage passirt, den mündlichen Bericht abstattete, worauf 40 Landboten auf die bevorstehende Königs wahl ernannt worden, welche aus ihren Mitteln hinstwiederum etliche erwählen sollen, um den König zu wählen. Auf gleiche Weise sollen auch die übrige Landschaften ihre Landtage gehalten haben. Morgens stern des Nachts ist endlich der Kaiser. Oesterreichische Gesandte nebst dem Residenten dieses Hofes über Cracau nach Wien von hier abgereist; hingegen sind verschiedene Herrschaftliche Hausstruppen hier reuouirret. Am verwichenen Sonnabend arrivirte anhero der Graf Branicki, Statoff von Halau. Es ist hier auch die Nachricht eingezogen, daß sich Er. Erl. der Herr Castellan von Cracau verjeto noch in Lubowia im Zipserlande aufhalten, nebst denen Fürsten Bischof von Cracau, dem Woywoden von Lublin und andern Freunden. Man hört auch nicht, daß Er der künftigen Königswahl bewohnen dürfte; hingegen hat der Herr Graf Petocki, Woywod von Kpom, als er von denen Russischen Senenats zu Krynianopol befraget worden, zu was vor einem Ende dersel. e so viel Truppen habe? zur Antwort gegeben: daß es zu seiner Gutter Sicherheit geschehe: worauf hoch;



hochgedachter Herr Boywod von Ryow durch eine Erlassete Briefe sowohl an Sr. Durchl. dem Fürsten Primas als auch an den Fürsten Czartoryski, Boywod von Rußland, und General-Conföderations-Marschall mit der Erklärung abgehen lassen, wie Er nicht allein diese Conföderation in allen ihren Punkten vor genehm halte, sondern auch dieselbe unterschreiben werde. Der Boywod von Cracau und Kron-Unterfeldherr Graf Ryemuskil hatte in der Absicht mit dem Fürsten Radziwils Boywod von Wilba zusammenzuschließen, an die sämmtliche Kronregimenter und Fahnen Ordre ergehen lassen, um sich zu Ihm in Marsch zu begeben. Da nun solches der Autorität und Gewalt des Fürsten Czartoryski General-Kron-Regimentarii zuwider ist, so hat man beschlossen, denselben vor das Conföderations-Gericht verladen zu lassen. Hochgedachter Fürst Boywod von Wilba ist mit seinen Truppen den District bey Myszow passiret, und nach der Turkey gegen Chatim weggegangen. Der von hochgedachten Fürsten Boywod nach Berlin abgeschickte gewesene Herr Pac, Starost von Zielow ist dieser Tagen hier eingetroffen.

Thorn, den 29. Jul.

So wohl die Landtage der Großpeln, Lujawischen, und auch der Dobryznischen Landschaft, sind alle bestanden, und darauf beschlossen, nicht durch Abgerühret, sondern durch Landboten der künftigen Königswahl bezuwohnen. Man siehet Nachrichten, welche versichern, daß bereits der Stempel zur Münze auf die Krönung des Herrn Grafen Poniatowsky zum Könige von Polen, an einem gewissen auswärtigen Orte geschmitten werde.

Wilba, den 27. Jul.

Die Landtage, welche unter dem Titel eines Relationstages sind gehalten worden, haben in einer erwünschten Ruhe ihre Ende genommen; man hat auf selbigen festgesetzt, daß einige Boywodschaften selbst, andre aber durch Deputierte bey der Königswahl erscheinen können. Die Kaysergerichte sind wegen des in dieser Woche einfallenden Festes, ausgekehrt worden. Aus Oredno ist nichts besonderes eingelaufen, außer daß die Gerichte der Generalconföderation, welche wegen der Abreise vieler ansehnlichen Magnaten auf die Landtage aufgeschert, künftigen Montag wiederum ihren Anfang nehmen werden.

### Declaration

des neuen Münz-Edicts vom 29. Martii 1764. in Ansehung des Königreichs Preussen, wegen der in Preussischen Sechsern seit dem 21. April 1763. getroffenen Contracte.

Wir Friedrich, von Gottes Gnaden, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg; des Heiligen Römischen Reichs Erz-Cammerer und Churfürst etc. etc. etc.

Thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem bey Unserm neuen Münz-Edict vom 29. Martii a. c. und dessen §. 10. Num. 11. in Unserm Königreich Preussen sich das Bedenken geduert: Ob die aus einer seit dem 21. April 1763. auf Preussische Sechser oder Sechs-Creuzer-Stück eingegangenen Verbindung schuldige Summen in dem jetzigen neuen Preussischen Silber-Courant de Anno 1764. ohne Abzug zu bezahlen, ohngachtet diese Sechs-Creuzer-Stück de Anno 1763. in der Tabello B. sohanen Münz-Edicts, um ein Drittel herunter gesetzt worden, und Unsere Preussische Regierung und Kriegs- und Domainen-Cammer ihre Pflichtenmäßiges Gutachten darüber abgefastet; Als declariren Wir hiermit solchem gemäß auf den Uns geschenehen Vortrag zu dachten §. 10. Num. 11. Unseres Münz-Edicts vom 29. Martii a. c. in Ansehung Unseres Königreichs Preussen dahin:

Daß aus allen seit dem 21. April 1763. auf Preussische Sechser oder Sechs-Creuzer-Stück, es sey nahmentlich auf die Sechser von 1763. oder ohne Bestimmung ihrer Jahrszahl, eingegangenen Verbindungen, für die Summa von 100. Thaler in dieser Münze, nicht mehr, als 90. Richte. in Unserm jetzigen Preussischen Courant de Anno 1764. gezahlet und gefordert werden solle.

Wogegen es in demn übrigen bey der Vorchrift ob-erwehnten Unseres Münz-Edicts vom 29. Martii c. auch besonders in Ansehung Unseres Königreichs Preussen bey dessen §. 10. Num 10. Lit. i. und Num. 11. sein Verbleiben hat. Wir wollen und befehlen daher auch, daß diese Unsere Declaration im Königreich Preussen durch den Druck überall bekannt gemacht, und zu jedermanns Wissenschaft und Achtung gebracht, auch derselben auf das genaueste nachgelebet werde. Urkundlich haben Wir diese Declaration eigenhändig vollzogen, und mit Unserm Königlichem Insegel bedrucken lassen. So geschenehen und gegeben zu Berlin den 16. Julii 1764.

(L. S.)

Friedrich.

v. Jariges. v. Fürst. v. Massow. v. Blumenhof.  
v. Münchhausen. v. Hagen. v. Dorville.

### AVERTISSEMENT.

Der Catalogue von der verwichenen Leipziger Ostermesse, ist ohnentgeltlich abzuholen.

Diese weltliche und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Kayserlichen Buchladen aufgegeben.